

MASTERPLAN AREAL DÜSSELDORF HAUPTBAHNHOF BÜRGERWORKSHOP AM 13. MAI 2017 IN DER CENTRAL - BRÜCKE

DOKUMENTATION



PROGRAMM

RUNDGANG IM AREAL

Begrüßung, Programm	3
Das Wichtigste in Kürze	3
Arbeitsphase 1	4
– Was sind die Erfolgsfaktoren für die Gesamtentwicklung des Areals?	
Arbeitsphase 2 – Themenrunden mit Arbeitsfragen zu:	12
A: Bahnhof der Zukunft / multimodaler Knoten / ZOB	13
B: Öffentlicher Raum. Gestaltung / Soziales / Kultur; KAP und BvS-Platz	15
C: Erweiterungs- bzw. Neubauten / Denkmalschutz	17
Fazit und Ausblick	19

IMPRESSIONEN



RUNDGANG IM AREAL

Zu Beginn der Bürgerwerkstatt machten sich bei einem geführten Rundgang zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam ein Bild vom Hauptbahnhofsareal. Dies war eine anschauliche Einstimmung in die Arbeit an den Fragen des Workshops.



BEGRÜßUNG, PROGRAMM

Frau Cornelia Zuschke, Beigeordnete der Stadt Düsseldorf für Planen, Bauen und Grundstückswesen, begrüßt die etwa 70 Anwesenden und gibt einen kurzen Rückblick über die vorhergehende Bürgerinformationsveranstaltung. Auch Herr Oliver Hasenkamp, Leiter Objektentwicklung und Planung der DB Station & Service AG, begrüßt die Anwesenden und drückt seine Vorfreude auf die Ergebnisse und Inputs des Bürgerworkshops aus.

Herr Fahrwald stellt den Ablauf des Workshops (siehe *Programm*) vor.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Frau Zuschke gibt einen kurzen Überblick über den Planungsanlass, die Vorgeschichte und das Planungsverfahren. Am vorhergehenden Abend wurde als Auftakt eine Bürgerinformation veranstaltet, heute steht das aktive Erarbeiten von Ideen im Vordergrund. Um auch über den Workshop hinaus die Mitarbeit durch die Bürgerschaft zu ermöglichen, wird eine Online-Umfrage im Netz erstellt. Auf der entsprechenden Internetseite der Stadt finden sich auch der aktuelle Projektstand und weitere Informationen, die laufend aktualisiert werden. Des Weiteren werden aufsuchende Beteiligungen initialisiert. Die vielen unterschiedlichen Beteiligungsformate sollen ein breites Meinungs- und Ideenbild garantieren.

Zwar wurde seitens der Stadt eine Aufwertung des Bahnhofsgeländes bereits 1997 das erste Mal in Angriff genommen, aber dieser Vorstoß ist damals steckengeblieben. Der Fehler war, alles auf einmal anzugehen. Dies stellte eine zu große Komplexität dar, weshalb man beim jetzigen Versuch die Arbeit schrittweise bewältigen will. Der Wettbewerb, der auf die Bürgerbeteiligungen folgt, soll dies in der Planung berücksichtigen, und als Arbeitsgrundlage die Ideen und Vorschläge aus der Bürgerschaft haben.

Dafür ist es allerdings notwendig, möglichst viele Ideen zu entwickeln, und genau dafür wurde der heutige Workshop organisiert.

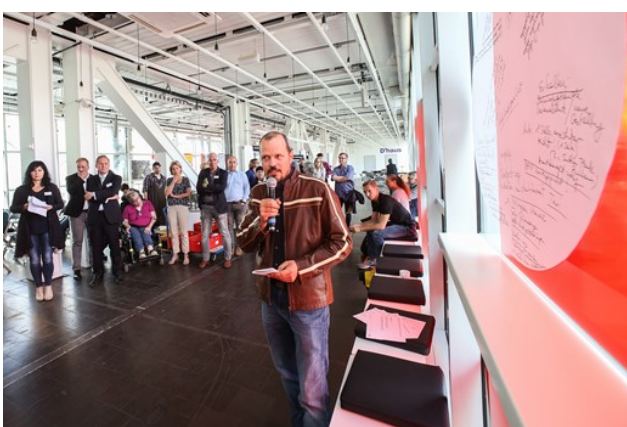
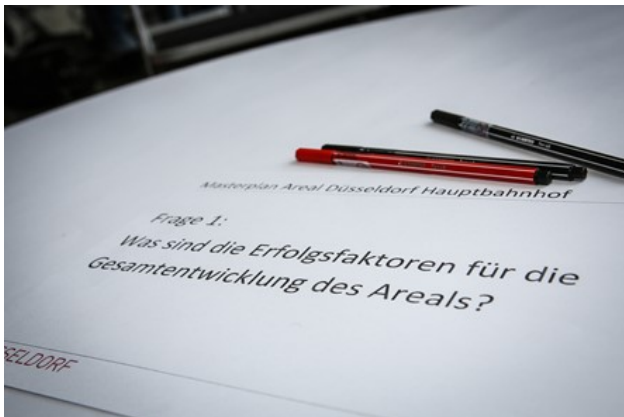
ARBEITSWEISE

Im Folgenden erarbeiten die anwesenden Bürgerinnen und Bürger in 6er-Gruppen ihre Ideen und Vorschläge zu verschiedenen Themengebieten. Diese Ideen werden auf Postern niedergeschrieben und an die Glasfassade der Brücke gehängt, um sie in einer Art Gallery-Walk der Gesamtheit vorzustellen.

ARBEITSPHASE 1 – WAS SIND DIE ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE GESAMTENTWICKLUNG DES AREALS?

In der ersten Arbeitsphase sollen die Anwesenden Erfolgsfaktoren für die Gesamtentwicklung sammeln, und anschließend die drei wichtigsten Erfolgsfaktoren benennen.

Die Arbeitsergebnisse sind fotografisch dokumentiert und neben der Abschrift verkleinert dargestellt. Ergänzungen aus der mündlichen Vorstellung sind kursiv und in Klammern markiert. Im Anhang zur Dokumentation sind alle Ergebnisse nochmals groß und lesbar abgebildet.



GRUPPE 1

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Wohnen + Leben am Bahnhof: Nachbarschaft etablieren.
2. Verkehr neu ordnen zugunsten der Fußgänger + Räder. Raum für Rheinbahn verringern.
3. Kollaboration zwischen allen Beteiligten: Ämter, DB, Rheinbahn, Anwohner, Kultur, Betriebe, Anlieger etc.

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Taxi nach hinten? Richtung Bertha von Suttner-Platz.
- Bürger wieder interessieren!
- Radwegverbindung zum/vom HBF ist wichtig: Südlich unklar, nördlich existiert nicht.
- Rad-Abstellflächen schaffen.
- Fußverkehr neu (bzw. überhaupt) denken!
- Keine erneute Orientierung am Autoverkehr! Das Thema ist bald durch.
- Kultur im Bahnhofsumfeld: gut!
- BHF für alle Gruppen/Schichten offen, gute Mischung herstellen.
- Warum gibt es die Zäune zwischen den Straßenbahngleisen?
- Durchwegung.
- Mischung verschiedener Nutzungen / Angebote für alle / Heterogenität.
- Nachbarschaft/Bewohnerschaft: Menschen, die sich verantwortlich fühlen.
- Blickachse → Johanneskirche: Empfang, Identität.
- Verkehr: Klare Orientierung! Fußwege, Fahrradwege!
- Neue Sortierung: Taxistände zusammenfassen, ZOB und Busparkplätze verlegen, Parkplätze für Carsharing
- Kein Konsumtempel, sondern Ort für alle: Auch für Junkies (Konzept: Einbinden)
- Rheinbahn umdenken: Konzentrieren, Barriere über den Platz → abbauen! Umfeld: Raum freigeben. Busparkplatz abschaffen.



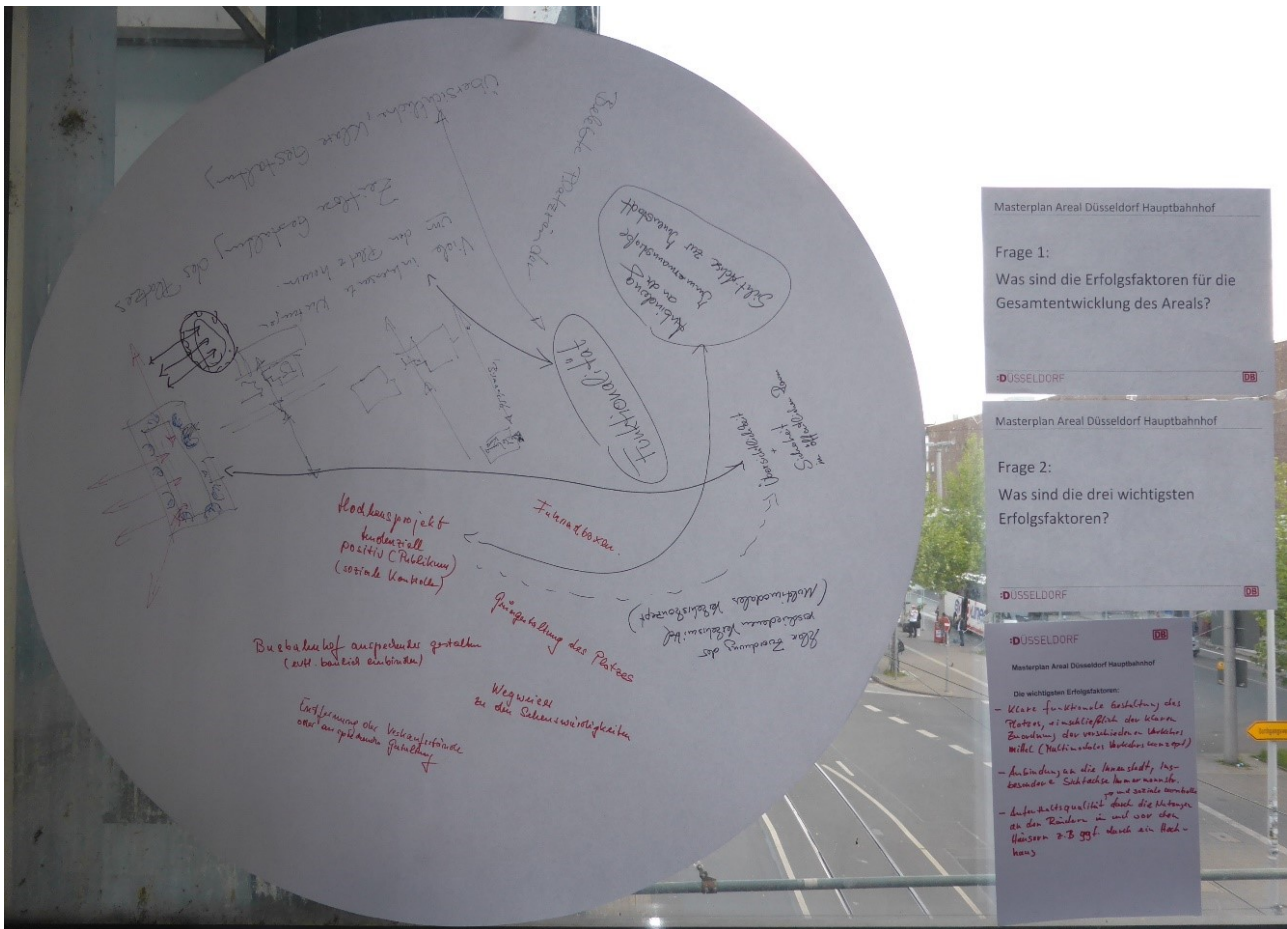
GRUPPE 2

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Klare funktionale Gestaltung des Platzes, einschließlich der klaren Zuordnung der verschiedenen Verkehrsmittel (Multimodales Verkehrskonzept).
2. Anbindung an die Innenstadt, insbesondere Sichtachsen Immermannstraße.
3. Aufenthaltsqualität und soziale Kontrolle durch die Nutzungen (wie z.B. Arbeiten) an den Rändern in und vor den Häusern, z.B. ggf. durch ein Hochhaus.

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Grüngestaltung des Platzes.
- Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten.
- Busbahnhof ansprechender gestalten (evtl. baulich einbinden).
- Entfernung der Verkaufsstände oder ansprechende Gestaltung.
- Hochhausprojekt tendenziell positiv (Publikum, soziale Kontrolle).
- Fahrradboxen.
- Übersichtlichkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum.
- Funktionalität.
- Übersichtliche, klare Gestaltung.
- Zeitlose Gestaltung des Platzes.
- Viele interessante Nutzungen um den Platz herum.



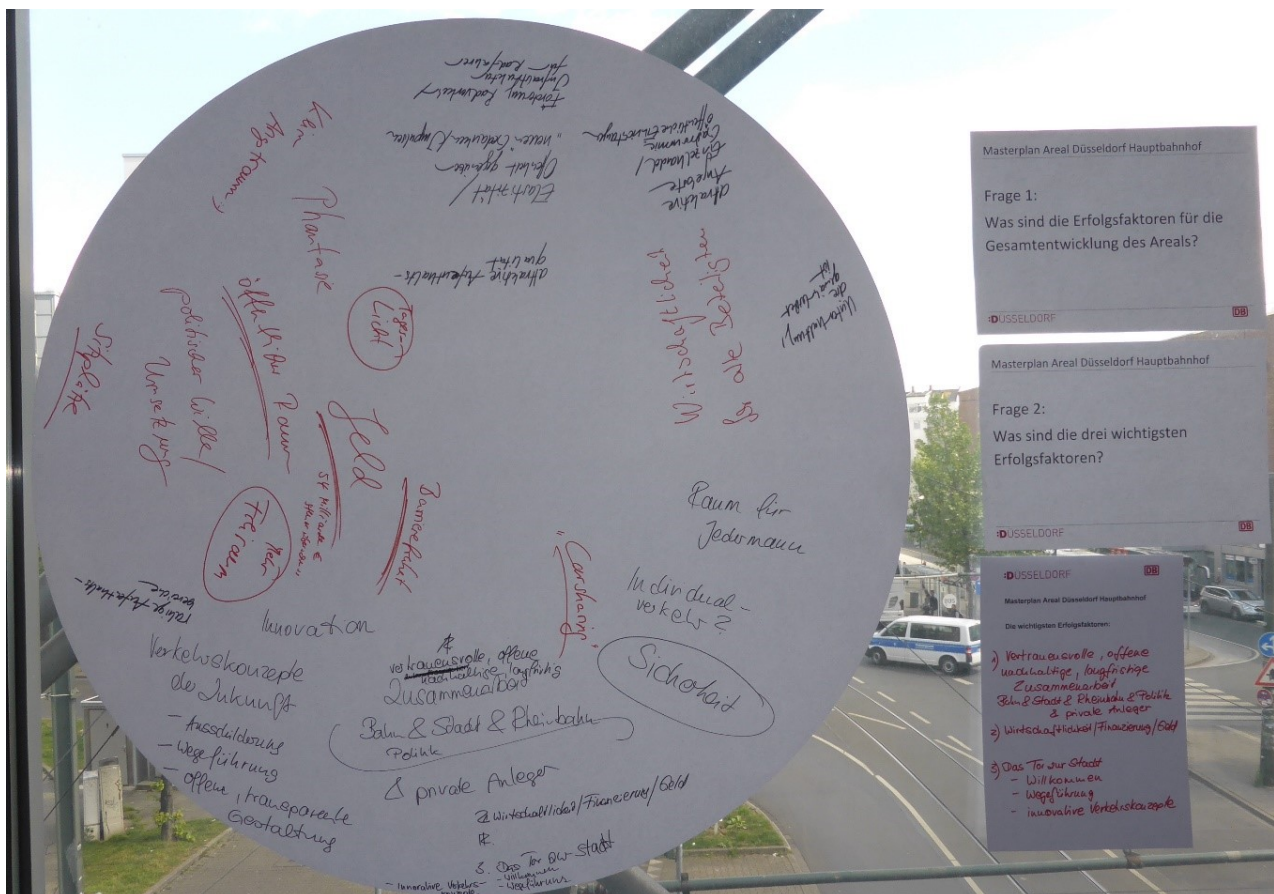
GRUPPE 3

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Vertrauensvolle, offene, nachhaltige, langfristige Zusammenarbeit zw. Bahn, Stadt, Rheinbahn, Politik und privaten Anlegern.
2. Wirtschaftlichkeit (für alle Beteiligten), Finanzierung, Geld.
3. Das Tor zur Stadt: Willkommen, Wegeführung, innovative Verkehrskonzepte.

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Sicherheit.
- Individualverkehr?
- Raum für Jedermann.
- Verkehrskonzept der Zukunft: Ausschilderung, Wegeführung, offene, transparente Gestaltung.
- Barrierefreiheit.
- Mehr Freiraum, ruhige Aufenthaltsbereiche, Sitzplätze, attraktive Aufenthaltsqualität.
- Öffentlicher Raum.
- Tageslicht.
- Kein Angstraum.
- Politischer Wille / Umsetzung.
- Carsharing.
- Elastizität/Offenheit gegenüber neuen Gedanken/Impulsen.
- Förderung Radverkehr/Infrastruktur für Radfahrer.
- Attraktive Angebote: Einzelhandel, Gastronomie, öffentliche Einrichtungen.
- Unterhaltung/Pflege, die gewährleistet ist.



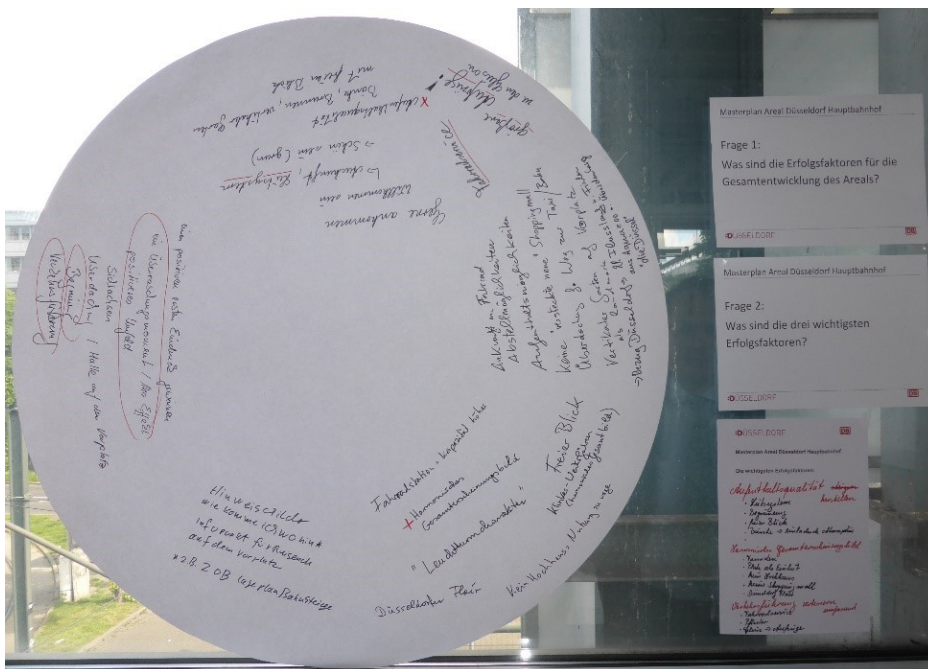
GRUPPE 4

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Aufenthaltsqualität herstellen:
 - Leitsysteme, Begrünung, freier Blick. Bänke → einladende Atmosphäre
2. Harmonisches Gesamterscheinungsbild
 - Fassaden
 - Platz als Einheit
 - Kein Hochhaus
 - Keine Shoppingmall
 - Düsseldorfer Flair
3. Verkehrsführung umfassend verbessern
 - Fahrradservice; Pflaster; Gleise → Aufzüge

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Fahrradstation: Kapazität erhöhen.
- Leuchtturmcharakter.
- Klinker weiterführen (harmonisches Gesamtbild).
- Freier Blick.
- Hinweisschilder: Wie komme ich wohin, zum Beispiel ZOB: Lageplan Bahnsteige.
- Infopunkt für Reisende auf dem Vorplatz.
- Einen positiven ersten Eindruck gewinnen.
- Ein Überraschungsmoment/Aha-Effekt. Positives Umfeld.
- Sichtachsen, Aufenthaltsmöglichkeiten.
- Überdachung/Halle auf dem Vorplatz.
- Gerne Ankommen, willkommen sein: Auskunft, Leitsysteme, schön sein (Begrünung)
- Aufenthaltsqualität: Bänke, Brunnen, vertikaler Garten mit freiem Blick.
- Größere Aufzüge zu den Gleisen.
- Ankunft mit Fahrrad: Abstellmöglichkeiten.
- Keine „versteckte“ neue Shoppingmall.
- Bezug Düsseldorf → kleiner Flusslauf mit Fischen aus Aquazoo u. Überdachung („die Düssel“).



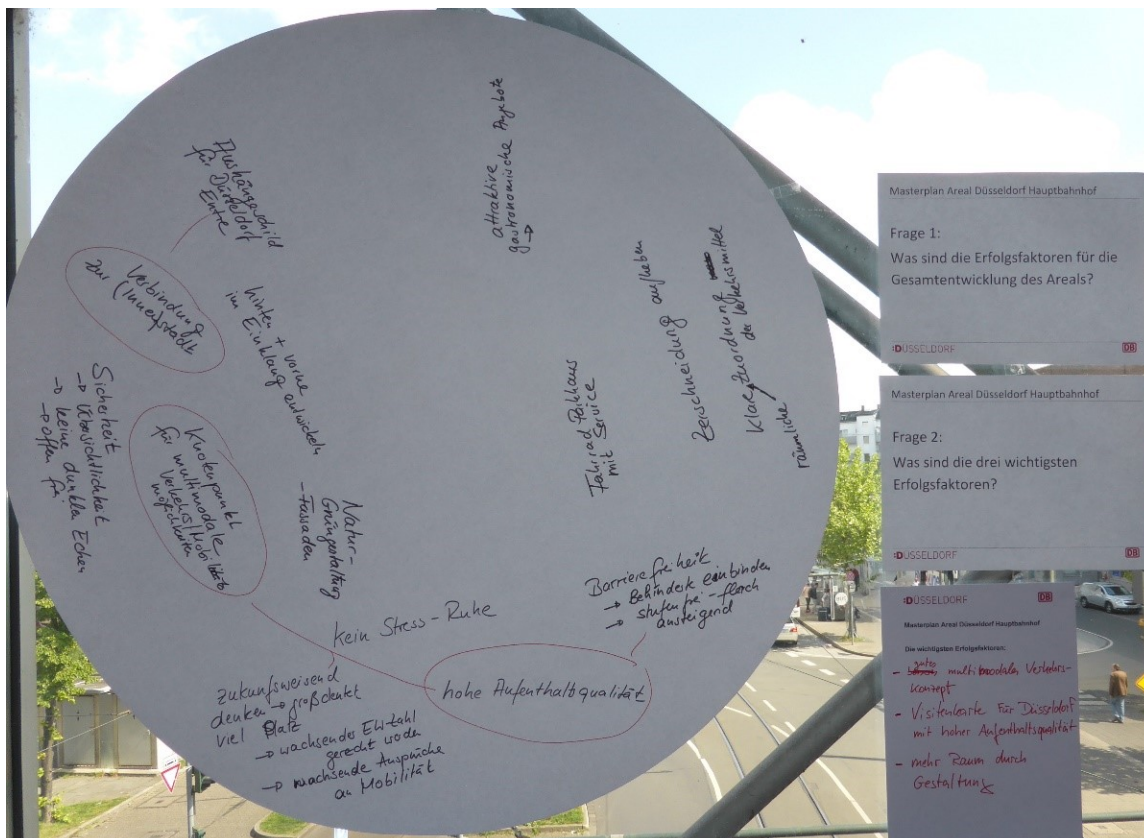
GRUPPE 5

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Gutes multimodales Verkehrskonzept
2. Visitenkarte für Düsseldorf mit hoher Aufenthaltsqualität
3. Mehr Raum durch Gestaltung (und Anordnung der Funktionen)

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Barrierefreiheit: Behinderte einbinden, stufenfrei – flach ansteigend.
- Kein Stress – Ruhe.
- Zukunftsweisend denken:
 - groß denken, viel Platz.
 - Wachsender EW-Zahl gerecht werden.
 - Wachsende Ansprüche an Mobilität.
- Fahrrad-Parkhaus mit Service.
- Zerschneidung aufheben.
- Klare räumliche Zuordnung der Verkehrsmittel.
- Attraktive gastronomische Angebote.
- Aushängeschild für Düsseldorf / Entree.
- Verbindung zur (Innen)Stadt.
- Hinten & Vorne im Einklang entwickeln.
- Sicherheit:
 - Übersichtlichkeit
 - Keine dunklen Ecken
 - Offen, Frei
- Natur-/Grüngestaltung der Fassaden



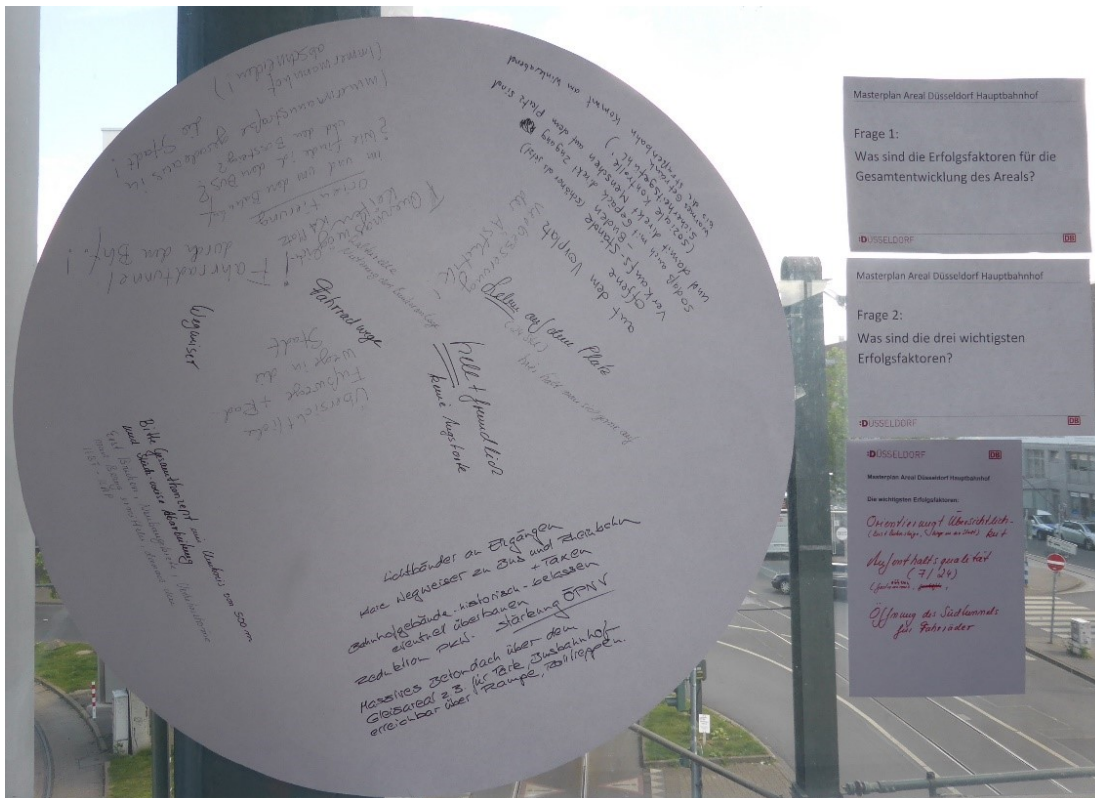
GRUPPE 6

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Orientierung & Übersichtlichkeit (Bus- und Bahnsteige, Wege in die Stadt).
2. Aufenthaltsqualität 24/7 (24 Stunden/7 Tage die Woche) - (mit offener Gastronomie auch ohne Verzehrzwang).
3. Öffnung des Südtunnels für Fahrräder.

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Lichtbänder an Eingängen.
- Klare Wegweiser zu Bus und Rheinbahn und Taxen.
- Bahnhofsgebäude historisch belassen, eventuell überbauen.
- Reduktion PKW – Stärkung ÖPNV.
- Massives Betondach über dem Gleisareal z.B. für Park oder Busbahnhof, erreichbar über Rampe, Rolltreppen.
- Bitte Gesamtkonzept im Umkreis von 500 m und stückweise Abarbeitung.
- Erst Brücken, Neubaugebiete, Verkehrsströme nach Bezug ermitteln, danach den HBF-KAP.
- Hell & freundlich, keine Angstorte.
- Leben auf dem Platz (24 Stunden) – „hier hält man sich gerne auf“.
- Fahrradwege.
- Wegweiser.
- Auf dem Vorplatz offene Verkaufsstände und -buden (schöner als jetzt), sodass auch mit Gepäck direkt Menschen auf dem Platz sind (soziale Kontrolle, Sicherheitsgefühl) – „warmes Getränk bis die Straßenbahn kommt am Winterabend.“
- Verbesserung der Ästhetik!
- Querungsmöglichkeiten, Fahrradtunnel durch den Bhf.!
- Immermannhof abschneiden!
- Übersichtliche Fußwege und Radwege in die Stadt



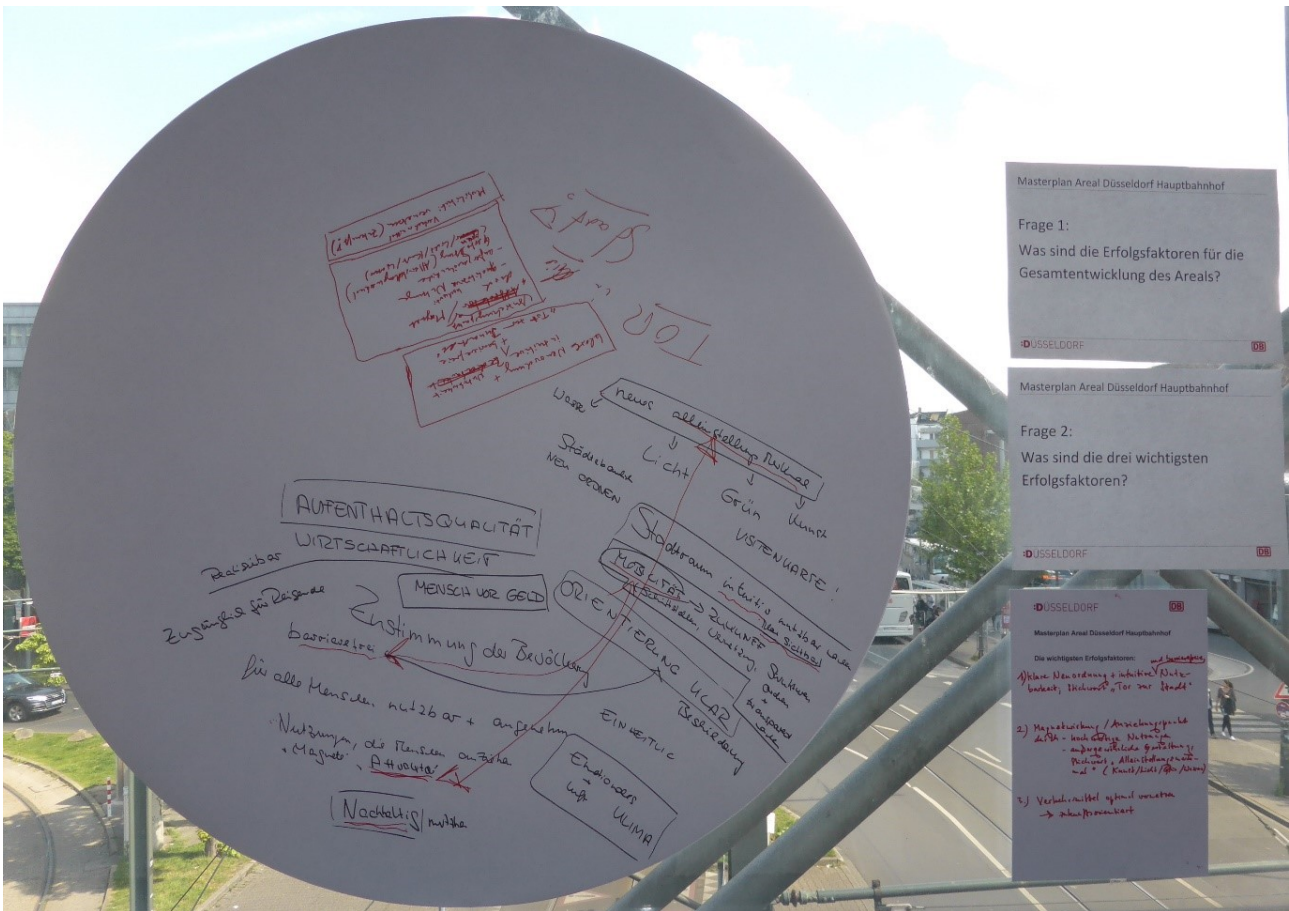
GRUPPE 7

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren

1. Klare Neuordnung & intuitive und barrierefreie Nutzbarkeit; Stichwort „Tor zur Stadt“.
2. Magnetwirkung/Anziehungspunkt durch:
 - Hochwertige Nutzungen
 - außergewöhnliche Gestaltung, Stichwort „Alleinstellungsmerkmal“ (Kunst/Licht/Grün/Wasser).
3. Verkehrsmittel optimal vernetzen → zukunftsorientiert.

Weitere Erfolgsfaktoren (ohne Rangfolge)

- Aufenthaltsqualität.
- Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit.
- Mensch vor Geld.
- Zugänglich für Reisende.
- Zustimmung der Bevölkerung.
- Für alle Menschen nutzbar und angenehm.
- Nachhaltige Nutzungen.
- Stadtraum intuitiv nutzbar machen – Klar sichtbar.
- Mobilität der Zukunft → Schnittstellen, Vernetzung, Strukturen ordnen und transparent machen.
- Einheitlichkeit.
- Städtebaulich neu ordnen.
- Visitenkarte



ARBEITSPHASE 2

In der zweiten Arbeitsphase diskutieren die anwesenden Bürgerinnen und Bürger anhand dreier Leitthemen detaillierter über Verbesserungspotential auf dem Bahnhofsareal.

Die drei Leitthemen sind:

A Bahnhof der Zukunft / multimodaler Knoten / ZOB

B Öffentlicher Raum

C Erweiterungs- und Neubauten im Kontext des Denkmalschutzes

Diskutiert wurden folgende Arbeitsfragen:

Was soll erhalten bleiben?

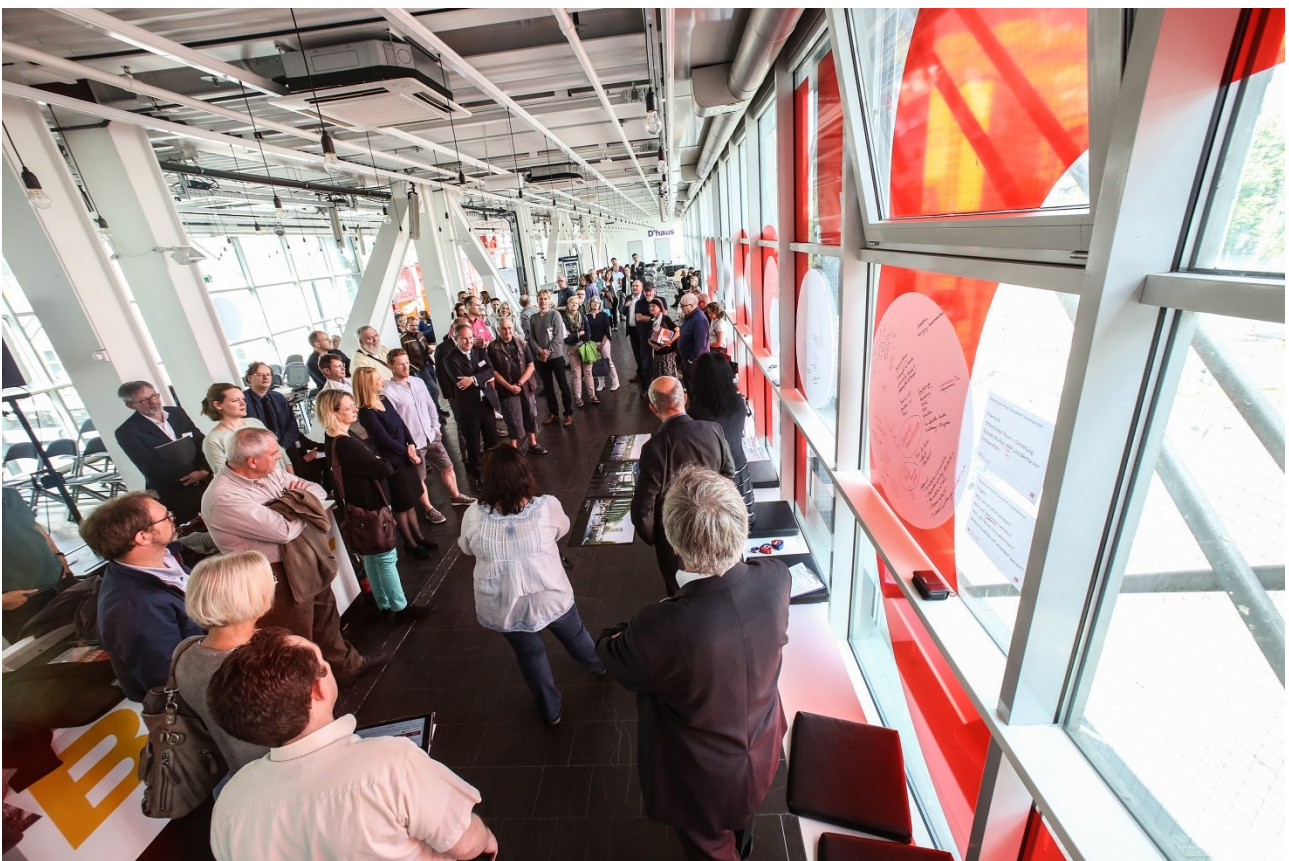
Was soll verändert werden?

Was soll Neues hinzukommen?

Welche Qualität soll verändert werden?

Pro Leitthema wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet.

Die Arbeitsergebnisse sind fotografisch dokumentiert und neben der Abschrift verkleinert dargestellt. Ergänzungen aus der mündlichen Vorstellung sind kursiv und in Klammern markiert. Im Anhang zur Dokumentation sind alle Ergebnisse nochmals groß und lesbar abgebildet.



Gruppe A1: Bahnhof der Zukunft / multimodaler Knoten / ZOB

Was soll erhalten bleiben?

- ZOB mit Service (Toiletten, Warteräume) in zentraler Lage (Hbf.).
- Radstation.

Was soll verändert werden?

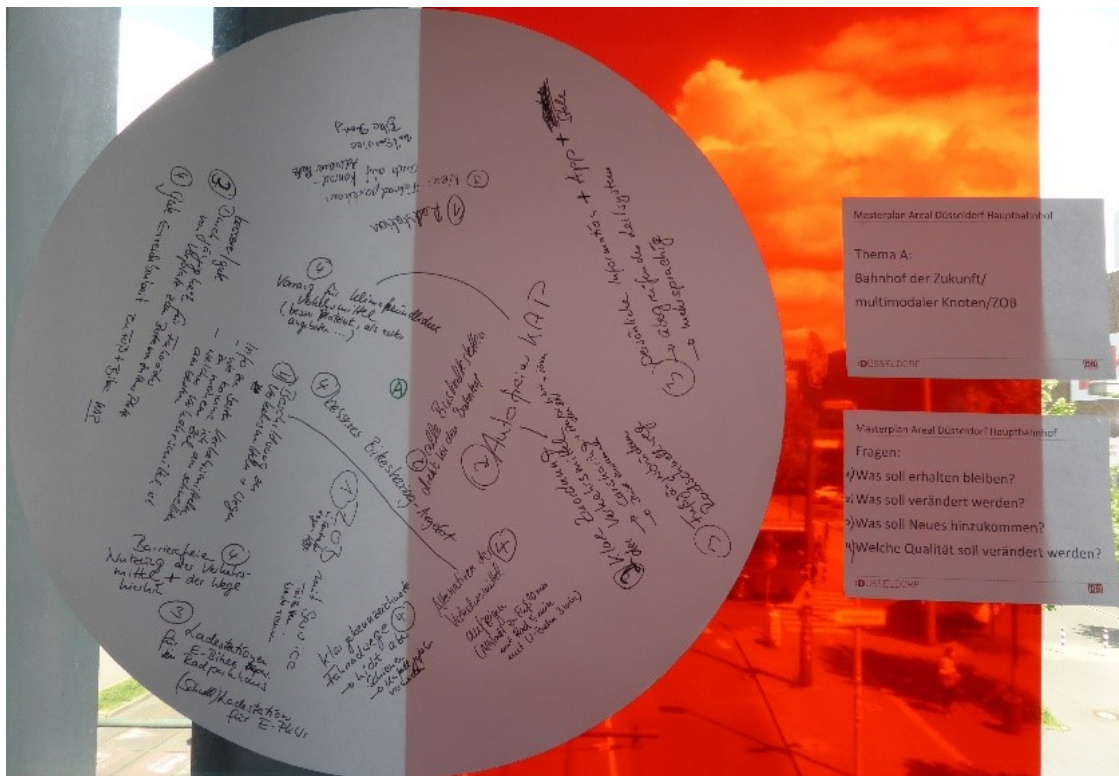
- Autofreier KAP
- Klare Zuordnung der Verkehrsmittel: Carsharing, Autos, Taxis hinter den Bahnhof.
- Alle Bushaltestellen direkt vor den Bahnhof.

Was soll Neues hinzukommen?

- Ladestationen für E-Bikes, bspw. im Radparkhaus; Schnellladestationen für E-PKWs.
- Persönliche Information + App + Stele: Übergreifendes Leitsystem, mehrsprachig.
- Fahrradparkhaus auch auf KAP, mit Service und Bike Sharing.
- Bessere Durchgängigkeit für Fahrräder vom Vorplatz zum Bertha von Suttner-Platz.
- Radschnellweg
- Fußgängerbrücke

Welche Qualität soll verändert werden?

- Barrierefreie Nutzung der Verkehrsmittel und der Wege hierhin.
- Klar gekennzeichnete Fahrradwege (aber nicht über Schienen; Unfallgefahr vermeiden).
- Alternativen der Verkehrsmittel aufzeigen (Altstadt zu Fuß 10 Min, Rad 5 Min, U-Bahn 3 Min).
- Gute Erreichbarkeit für Fußgänger und Fahrradfahrer auf dem KAP.
- Beschilderung zu Verkehrsmitteln und Wegen. Info zu:
Wie komme ich am schnellsten zu meinem Ziel? Welches Verkehrsmittel ist am besten?



Gruppe A2: Bahnhof der Zukunft / multimodaler Knoten / ZOB

Was soll erhalten bleiben?

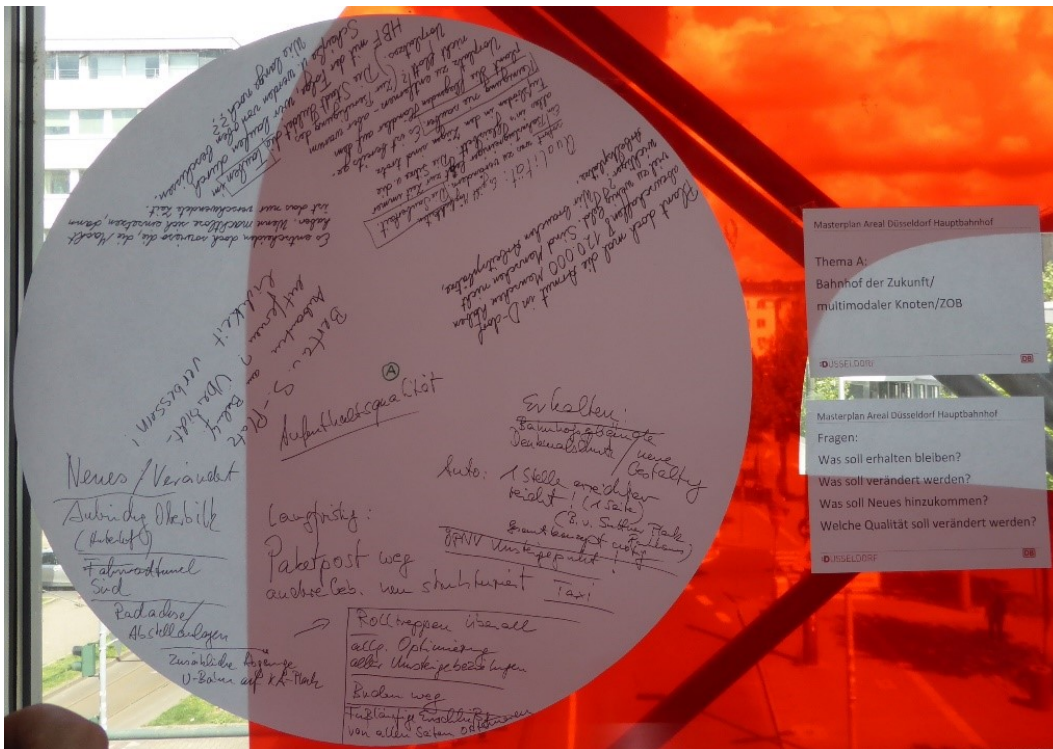
- Bahnhofsgebäude: Denkmalschutz, neue Gestaltung (*Gebäudeteile können entfallen*).
- Auto: Eine Stelle erreichbar reicht (auf einer Seite, B. v. Suttner-Platz-Parkhaus). Gesamtkonzept nötig!
- ÖPNV-Umsteigepunkt!
- Taxi!

Was soll verändert werden? Was soll Neues hinzukommen?

- Langfristig: Paketpost weg, andere Gebäude neu strukturieren.
- Rolltreppen überall.
- Allgemeine Optimierung aller Umsteigebeziehungen.
- Buden weg.
- Fußläufige Erschließung von allen Seiten optimieren.
- Fahrradunnel Süd, (*Verbindung Ost/West stärken*).
- Radachse/Abstellanlagen.
- Zusätzliche Abgänge U-Bahn auf KAP.
- BvS-Platz: Anbauten am Bahnhof entfernen? Übersichtlichkeit verbessern!
- (*Flächen außerhalb des Areals für Verkehrsfunktionen nutzen, um mehr Platz am Konrad-Adenauer-Platz zu erhalten*).

Welche Qualität soll verändert werden?

- Sofortmaßnahme: Sauberkeit herstellen! Dreck nicht mehr in Gleisbett fegen, Fußböden in Zügen säubern. Fliegende Händler (Buden auf Vorplatz) zeitnah entfernen. Tauben bekämpfen.
- Soziale Themen sind wichtiger.
- Macht der Entscheidung hinterfragen.



Gruppe B1: Öffentlicher Raum. Gestaltung/Soziales/Kultur; KAP und BvS-Platz

Was soll erhalten bleiben?

- Fassade des Gebäudes.

Was soll verändert werden?

- KAP: Freundlichkeit, Atmosphäre, Struktur, Grün, Wasser.
- Überdenken des gesamten Verkehrskonzeptes:
 - o Individualverkehr
 - o Behindertenparkplätze
 - o Fahrräder
 - o Elektromobilität
- Vorplatz kontrovers: Pavillon-Nutzung? Tourist-Info? Konsum?
- Einheitliche Überdachung der Rheinbahnsteige.
- Mehr Fahrradparkplätze.

Was soll Neues hinzukommen?

- Infohilfen für alle Menschen mit Behinderungen.
- Wartemöglichkeiten ohne Verzehrzwang (Achtung: Sicherheit/Sauberkeit).
- Angleichung der verschiedenen Boden-Ebenen (Rheinbahn).

Welche Qualität soll verändert werden?

- Freundliche, niedrigschwellige Konsummöglichkeit (+soziale Kontrolle), (*Randgruppen mitdenken*).
- Öffentlicher, multikultureller Raum (Treffpunkt für alle).
- Bessere Beleuchtung / Sicherheit / Sauberkeit.
- Gestaltung: Keine visuell irritierende Bepflasterung – Rutschgefahr vermeiden



Gruppe B2: Öffentlicher Raum. Gestaltung/Soziales/Kultur; KAP und BvS-Platz

Was soll erhalten bleiben?

- Zentralbücherei als Institution.
- Straßenbahnanbindung oberirdisch!
- Kurze Haltemöglichkeit für Autos.
- Bäume auf dem KAP (ggf. Ersatz alte Bäume durch Neue).
- Soziale Einrichtungen → Sichtbarer werden.

Was soll verändert werden?

- Überdachung, Sitzplätze, Licht, Grünflächen.
- Bushaltestellen bündeln.
- Beschilderung → Leitsysteme.
- Barrierefreie Türen.
- Außengastronomie.
- Freier Zugang Immermannstraße.

Was soll Neues hinzukommen?

- Grünkonzept raumübergreifend.
- ÖPNV-Konzept raumübergreifend.
- Platz für Kultur, Kleinkunst, Musik! Klavier, Beispiel Paris Gare du Nord.

Welche Qualität soll verändert werden?

- Durchgängigkeit für Fahrräder, Südtunnel, Abstellmöglichkeiten für Fahrräder!
- Auf KAP: Brunnen, Grünflächen, Bäume.
- BvS-Platz: Überdachung abreißen, Grünflächen, mehr Farbe, Brunnen betreiben oder ersetzen.



Gruppe C1: Erweiterungs- bzw. Neubauten / Denkmalschutz

Was soll erhalten bleiben?

- Denkmalschutz: Bhf. + Hansahaus (Finanzamt) + Bäume.

Was soll verändert werden?

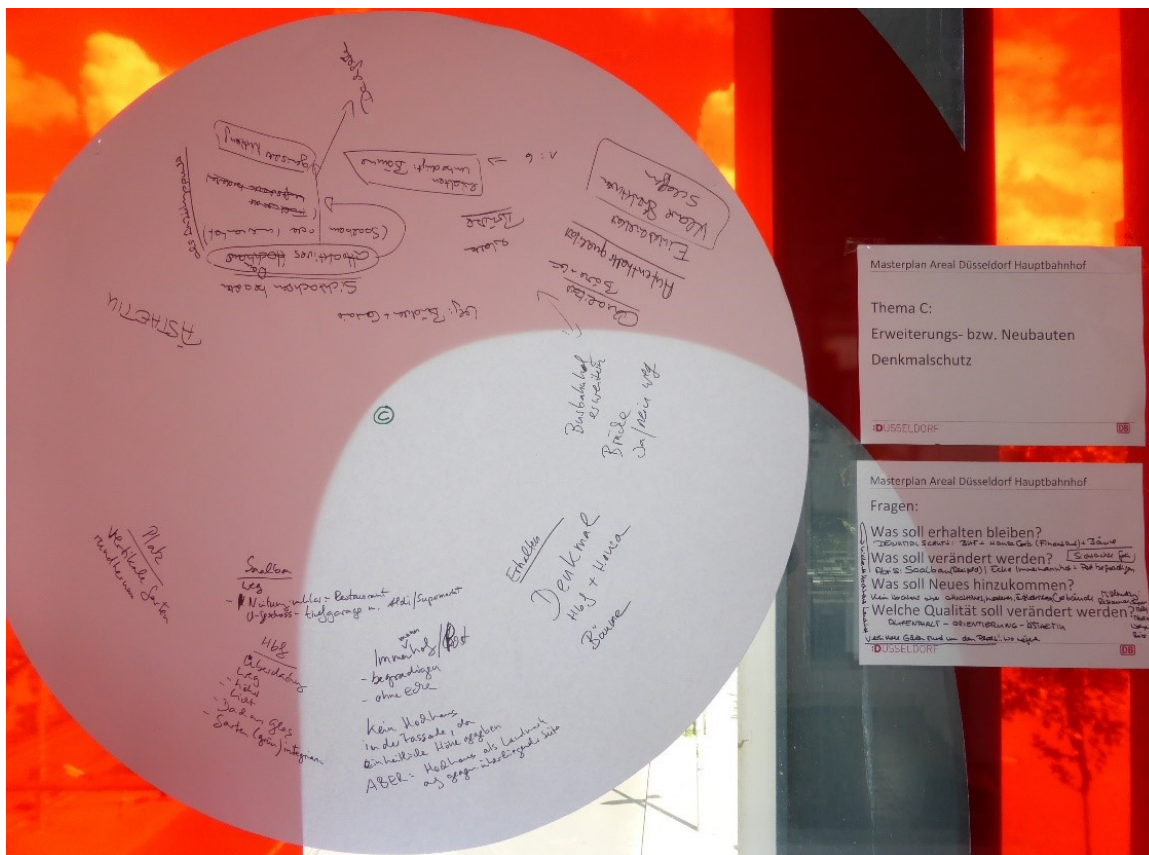
- Sichtachsen frei.
- Abriss: Saalbau und Ecke Immermannhof (Platz begradigen).
- Überdachung weg: höher, Dach aus Glas (lichtdurchlässig), Garten (grün) integrieren.
- Busbahnhof erweitern.
- Brücke: geteilte Meinung, ob sie weg soll.

Was soll Neues hinzukommen?

- Kein Hochhaus, aber attraktives, modernes, ästhetisches Gebäude mit Mischnutzung: Gastronomie, Supermarkt, Wohnen, Tiefgarage.
- Vielleicht Hochhaus Immermannhof. Kein Hochhaus in der Bahnhofsfassade da einheitliche Höhe gegeben. (*Maximal die Höhe des Uhrenturmes*) Aber: Hochhaus als Landmarke auf gegenüberliegender Seite.

Welche Qualität soll verändert werden?

- Aufenthalt – Orientierung – Ästhetik.
- Wo möglich vertikale Gärten rund um den Platz!
- Bäume, Grün.
- Klare Strukturen schaffen.



Gruppe C2: Erweiterungs- bzw. Neubauten/Denkmalschutz

Was soll erhalten bleiben?

- Bahnhof.
- Hansahauss.

Was soll verändert werden?

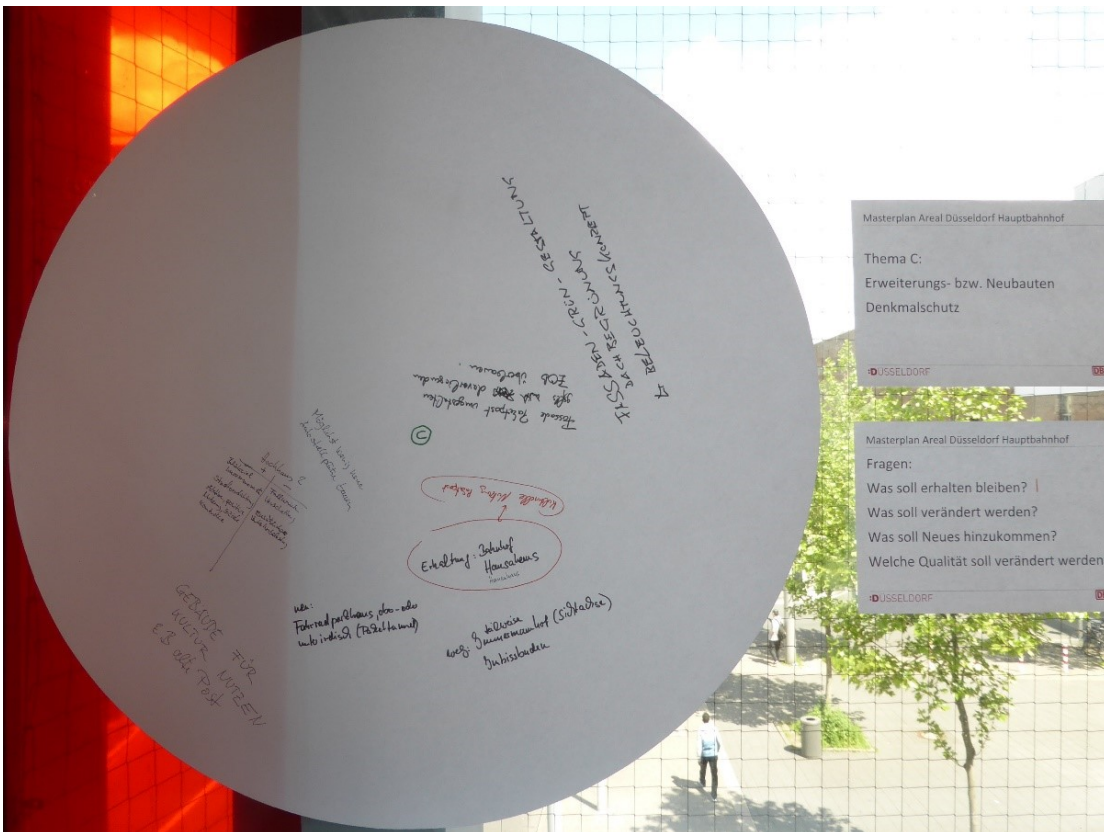
- Möglichst wenig neue Autostellplätze bauen.
- Teilweise Immermannhof abreißen (Sichtachse).
- Imbissbuden.

Was soll Neues hinzukommen?

- Hochhaus, ja oder nein?
Pro:
 - Blickziel Immermannstraße
 - Stadtverdichtung
 - Aktive, positive Nutzung, soziale Kontrolle
- Contra:
 - Fallwinde
 - Verschattung
 - zusätzliche Verkehrsbelastung
- Fahrradparkhaus, ober- oder unterirdisch (Pakettunnel).

Welche Qualität soll verändert werden?

- Gebäude für Kultur nutzen, z.B. alte Paketpost, Bibliothek attraktivieren.
- Bertha von Suttner-Platz – Fassaden attraktivieren, davor liegenden ZOB überbauen.
- Fassaden-Grün-Gestaltung, Dachbegrünung, Beleuchtungskonzept



FAZIT UND AUSBLICK

Frau Zuschke bedankt sich für die große Zahl und Qualität der Ideen und Anmerkungen, und auch über die Vielzahl konkreter Vorschläge. Der Workshop war eine positive Einstimmung auf den weiteren Verlauf der Bürgerbeteiligung.

Die nächsten Schritte sind die Bewerbung und Auswertung der Online-Beteiligung, und die Zusammenfassung und Synthese der Inputs aller Beteiligungen. Durch Fachleute wird aus diesem Ideen-Pool die Grundlage für einen Ideen-Wettbewerb der Planungsbüros verfasst. Die Aufgabenstellung wird im Herbst, nach einer Vorstellung in der Öffentlichkeit, den städtischen Gremien zum Beschluss vorgelegt und die Teilnehmer des Wettbewerbs festgelegt werden.

Im Frühjahr 2018 werden dann durch eine Jury die Wettbewerbsergebnisse diskutiert werden. In dieser sind zwei Plätze für Personen aus der Bürgerschaft vorgesehen, hierfür kann man sich online oder auch schriftlich bewerben.

Frau Zuschke bittet Bürgerinnen und Bürgern, dem Projekt auch weiterhin treu zu bleiben, und wünscht ein schönes Wochenende.

Anhang: Ergebnisposter

IMPRESSUM

Veranstalterin

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister
Stadtplanungsamt 61/41 Städtebauliche Planungen und Amt für Verkehrsmanagement 66/2.5 Gestaltung des öffentlichen Raumes
Brinckmannstraße 5
40225 Düsseldorf
www.duesseldorf.de/kap

mit

DB Station&Service AG

Objektentwicklung und Planung (I.SBO)
Washingtonplatz 2
10557 Berlin

Bildnachweis

Stadt Düsseldorf / memo-consulting...

Öffentlichkeitsbeteiligung / Moderation / Dokumentation

memo-consulting...

Dipl.-Ing. Joachim Fahrwald
Am Landbach 7
64342 Seeheim-Jugenheim
Fon: 06257 / 643 71
Fon: 06257 / 643 72
team@memo-consulting.de
www.memo-consulting.de

MASTERPLAN AREAL DÜSSELDORF HAUPTBAHNHOF BÜRGERINFORMATION AM 12. MAI 2017 IM TANZHAUS NRW

DOKUMENTATION



PROGRAMM

Begrüßung	3
Bahnhofsslam	3
Einführung	4
Mobilität der Zukunft gestalten	4
Mehr Mut! Arnheim als Impuls von Veränderung 1	6
Mehr Mut! Arnheim als Impuls von Veränderung 2	6
Diskussion der Impulsbeiträge und Ziele für Düsseldorf	7
Ausblick	8
Impressum	9

IMPRESSIONEN



BEGRÜßUNG UND PROGRAMM

Frau Cornelia Zuschke, Beigeordnete der Stadt Düsseldorf für Planen, Bauen und Grundstücks-wesen, begrüßt die etwa 180 Anwesenden: Die Bürgerinnen und Bürger, die Schülerinnen und Schüler des Lessing Gymnasiums, die Vertreter aus Politik und Verwaltung, von DB und Rhein-bahn.

Beteiligung ist immer und für jeden etwas anderes: Für die einen ist sie Mitbestimmung, für die anderen die Möglichkeit zuzuhören oder Ideen einzubringen. Es gab in Düsseldorf bereits einige Bürgerbeteiligun-gen, und vielleicht sind einige von den Ergebnissen derselben enttäuscht. Daher ist es sehr erfreulich, dass sich so viele Interessierte am heutigen Tage zusammengefunden haben. Dass diese Bürgerbetei-ligung gelingt, haben alle gemeinsam in der Hand: Durch Zuhören, Miteinanderreden und Durchhaltewil-len. Während an diesem Abend die Information bzgl. des Projekts im Vordergrund steht, wird im Rahmen des morgigen Workshops die aktive Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger auf dem Plan stehen, um Ideen, Vorschläge und Anmerkungen zu sammeln und für den weiteren Prozess nutzbar zu machen.



Herr Oliver Hasenkamp, Leiter der Objektentwicklung und Planung bei der DB Station&Service AG, drückt seine Freude über die Bürgerbeteiligung aus, und hofft auf konstruktive Diskussionen und Ideen.

Herr Joachim Fahrwald stellt als Moderator das Programm vor (s. *Programm*).

BAHNHOFSSLAM

Ein Oberstufen-Deutschkurs von Frau Kary am Lessing Gymnasium hat mit dem Kulturzentrum ZAKK Eindrücke vom Hauptbahnhof in einem ebenso aufschlussreichen wie beeindruckenden Slam (künstlerische Darbietung mit Anleihen aus der Lyrik) verarbeitet. Der Fokus der Darbietung lag auf folgenden Aspekten und Assoziationen:

Atmosphäre:

Kälte, Dunkelheit und Tristesse. Graue Mauern, dreckige Bahnsteige und Plätze, dunkle Ecken. Hektik.

Sozial-räumlich:

Unsicherheit, fehlende soziale Kontrolle. Kriminelle; Drogenabhängige und Dealer; Obdachlose, welchen nicht geholfen wird.

Funktional:

Unaufgeräumter Platz; ewige Baustellen; herumstehende Fahrräder, schlechte Wegeführung (sich gegenseitig anrempelnde Menschen); fehlende/ eingeschränkte gastronomische Auswahl (nur Fast-Food); zu wenige sanitäre Einrichtungen; fehlendes W-LAN.

Ambiente und Qualität des Raumes:

fehlende, konsumfreie Sitzmöglichkeiten, fehlende Grünflächen, fehlende Helligkeit.



Der Bahnhof und seine Vorplätze sind aktuell Orte, die man möglichst schnell wieder verlassen will. Doch die Schülerinnen und Schüler drücken die Hoffnung aus, dass der Bahnhof eines Tages ein Ort zum Wohlfühlen sein wird: Lichtdurchflutet, bunt, ein Treffpunkt für Jung und Alt, aufgeräumt, sauber und sicher.

EINFÜHRUNG

Herr Fahrwald befragt Frau Zuschke und Herrn Hasenkamp zu den Eindrücken, die sie aus dem Slam gewonnen haben, und ihren Gedanken zur Zukunft des Bahnhofs. Wichtig erscheint ihnen vor allem, aus dem Bahnhof nicht nur einen Transit-, sondern auch einen Aufenthaltsraum zu machen, der Aura hat, der Stadt als Aushängeschild und den Menschen als angenehmer Treffpunkt dienen kann. Ein Tor zur Stadt wie auch zum Bahnhof ist das Ziel.

Um dies zu erreichen, hat Herr Hasenkamp im Sinn, Nutzungen wie z.B. Hotels, Büros oder Arztpraxen anzusiedeln, um Leben in das Bahnhofsquartier zu bringen und die soziale Kontrolle zu verbessern.

Frau Zuschke regt an, funktionale Aspekte zu verbessern, den Raum baulich aufzuwerten, und so die Situation zu verbessern. Dies wurde schon mehrfach seit 1997 angegangen, doch die Prozesse sind bisher stets gleichsam steckengeblieben. Der Grund hierfür war, dass alle Probleme des Bahnhofs und des umgebenden Areals gleichzeitig, in einem großen Wurf gelöst werden sollten, was aber zu einer nicht zu bewältigenden Komplexität geführt hat. Um diese Hürde in Zukunft zu umgehen, sollen die Planungen und die entsprechenden Umsetzungen abschnittsweise, mit unterschiedlichen Zeitplänen, vorgenommen werden, um so dem Ziel langsam, aber stetig näherzukommen.



MOBILITÄT DER ZUKUNFT GESTALTEN

Professor Rammler vom Institut für Transportation Design der HBK Braunschweig stellt den Anwesenden zentrale wissenschaftliche Thesen über die urbane Mobilität der Zukunft vor.

- Skandinavien, vor allem Dänemark mit der Hauptstadt Kopenhagen, ist Vorbild in Sachen zukünftiger Mobilität. Hier sind Bürgerbeteiligungen von großer Bedeutung: um Legitimität für die Vorhaben zu erreichen, und um die Expertise der Bürgerinnen und Bürger (*user experience*) für die Planungen nutzbar zu machen.
- Der Bahnhof Düsseldorf darf nicht nur isoliert, sondern muss als eingebettet in den regionalen und globalen Kontext betrachtet und gedacht werden.
- Die Digitalisierung ist ein Treiber aktueller Entwicklungen. Sie ist von wesentlichem Potential für die Zukunft der Mobilität im Allgemeinen und den ÖPNV im Besonderen.
- Die Digitalisierung erlaubt es, die Vorzüge des MIV (geringe Flächeneffizienz, hohe individuelle Freiheit) mit den Vorzügen des ÖPNV (hohe Flächeneffizienz, geringere individuelle Freiheit) zu verbinden.

- Das Schlagwort heißt *shared mobility*, in Verbindung mit *seamless mobility*. Ziel ist ein möglichst reibungsloser Übergang zwischen den verschiedenen Verkehrssystemen, welche zum Teil gemeinschaftlich genutzt werden, z.B. Carsharing, Fahrradverleihsysteme etc.
- Ein solches integriertes, multimodales Verkehrssystem ist nachhaltig, bedarf aber zentraler Knotenpunkte. Hierfür bieten sich Bahnhöfe im besonderen Maße an.
- Um die Akzeptanz von Bahnhöfen und ihrer neuen, alten Rolle als „Kathedralen der Städte“ und der Mobilität zu stärken, bedarf es aber einer Aufwertung. Heute sind sie oftmals Nicht-Orte, rein funktionale Räume ohne jede Qualität. Um diesen Zustand zu ändern, müssen Bahnhöfe symbolisch, ästhetisch und funktional aufgewertet werden.

1. Symbolisch sind sie Schaufenster, Orte des ersten Eindrucks einer Stadt. Sie sind Bühne des städtischen Lebens und der offenen Gesellschaft.

2. Ästhetisch sollten sie Aufenthaltsqualität bieten, also nicht nur Sitzmöglichkeiten und Treffpunkte, sondern auch eine angenehme Atmosphäre: Durch ansprechende Gestaltung des Innenraums, der Fassade und des Platzes selbst. Hierfür sind auch Sicherheit und Ordnung wichtig.



3. Funktional bedarf es einer besseren Wegeführung; sie müssen in Zukunft übergangslose Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern sein. Außerdem bedarf es eines ausgewogenen gastronomischen Angebotes.

ERSTE EINDRÜCKE AUS DER BÜRGERSCHAFT



Herr Fahrwald gibt Gelegenheit sich mit Sitznachbarn zu ersten Eindrücken auszutauschen. Er bittet die Anwesenden um ihre Eindrücke und Gedanken.

Die Rückmeldungen:

- Die Idee der Bürgerbeteiligung ist charmant und weiß zu gefallen. Der Bahnhof hat großes Veränderungspotential und dieses auszuschöpfen wurde Jahrzehnte verschlafen.
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Problematiken gut dargestellt. Es gibt definitiv viele Möglichkeiten zur Veränderung!
- Es war eine gute Idee, die Bürgerbeteiligung so breit aufzustellen. Allerdings sollte die Fläche der Planung ausgeweitet werden. Vor allem gen Süden, Richtung Mintropplatz und darüber hinaus,

gibt es viel zu tun; die soziale Lage dort ist schlecht, so schlecht, dass dort schon niemand mehr dagegen demonstriert.

MEHR MUT! ARNHEIM ALS IMPULS VON VERÄNDERUNG 1

Frans Boots, Landschaftsarchitekt vom Büro B+B, stellt verschiedene Veränderungsmöglichkeiten für Bahnhofsareale anhand von Beispielen aus Arnheim, Amsterdam und Wien vor. Ein Bahnhof sollte sowohl einen Transit-, als auch einen angenehmen Aufenthaltsraum darstellen.

- Arnheim ist hierfür ein gutes Beispiel; das Bahnhofsareal beherbergt ein Kino, Einkaufsmöglichkeiten und verfügt über eine attraktive Straßenraumgestaltung. Darüber hinaus wurden die örtlichen Höhenunterschiede in die Architektur mit einbezogen.

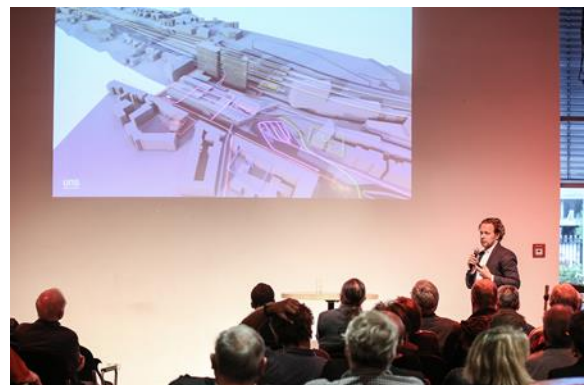
- In Wien wurde die Maria Hilfer-Straße neu gestaltet. Sie fungiert als Verbindungsachse zwischen Bahnhof und Innenstadt. Früher war sie geprägt von Motorisiertem Individualverkehr (MIV) und bot wenig Platz, heute jedoch ist sie zu einer Fußgängerzone umgewandelt worden, welche nur von Bussen und Lieferverkehr befahren werden darf. So konnte die Aufenthaltsqualität enorm gesteigert werden, z.B. durch gastronomische Angebote auf der Straße. Durch diese Maßnahmen wurde der Bahnhof attraktiv mit der Innenstadt verknüpft.

- In Amsterdam wurde der Hauptbahnhof aufwändig umgestaltet. Die Wasserseite wurde früher kaum genutzt; nun ist sie jedoch stark aufgewertet. Der MIV wurde in ein Tunnelsystem unter die Erde geleitet, während Taxis, Busse, Radfahrer und Fußgänger die ebenerdige shared space-Straße nutzen. Diese wird gesäumt von Geschäften, Arztpraxen und Freizeitmöglichkeiten. Im Bahnhofsinnenraum wurden Bepflanzungen installiert, um die Atmosphäre zu verbessern. Unter dem Bahnhof wurde eine Fahrrad-Tiefgarage mit 25.000 Stellplätzen errichtet.



MEHR MUT! ARNHEIM ALS IMPULS VON VERÄNDERUNG 2

Christian Veddeler von UNStudio Ben vanBerkel vertieft am Beispiel des neuen Arnheimer Hauptbahnhofes die Möglichkeiten guter Bahnhofsgestaltung weiter. Arnheim ist eine gute Quelle für Inspirationen. Insgesamt hat der Planungs- und Bauprozess allerdings 20 Jahre gedauert, Startjahr war 1996. Der Grund für die lange Dauer war neben der allgemeinen Zähigkeit von Planungsprozessen, dass der Bahnhof während des Umbaus weiter betrieben wurde. Das Ziel der Neugestaltung war es, Infrastrukturen neu zu definieren, und aus ihnen mehr als nur Verbindungswege zu machen. Die Umsetzung kann auf drei verschiedenen Ebenen beschrieben werden, und zwar auf denen der Stadt, des Gebäudes und des Innenraumes:



1. Bezüge zu Stadt und Umland

Auf dem Areal wurden verschiedene Möglichkeiten zum Transportträgerwechsel (Zug, Bus, Taxi, Fahrrad etc.) untergebracht. Der jeweilige Platzbedarf und Umfang wurde ermittelt, indem im Vo-

raus das Verkehrsaufkommen des jeweiligen Verkehrsträgers analysiert und quantifiziert wurde. Dadurch wurde der Bahnhof zu einem effizienteren Knotenpunkt für Stadt und Umland. Um das direkte Umfeld des Bahnhofs zu stärken und somit die Stadt, wurden Wohnungen, Büros und Einkaufsmöglichkeiten geschaffen. Dies stellt einen wichtigen Impuls für die Stadt dar. Architektonisch wurde Bezug auf die umgebende Landschaft genommen.

2. Das Gebäude

Um das Gebäude von einem bloßen Verteiler zu einem Attraktor umzuwandeln, wurden Wegebeziehungen neu gedacht. Es wurden keine scharfen Kanten, Knicke und ähnliches umgesetzt, sondern weiche, fließende Wegeführungen. Dies stärkt die Übersicht und die soziale Kontrolle. Außerdem wurde die Trennung zwischen Innen- und Außenraum durch große Glasfassaden und großzügige Oberlichter aufgebrochen, sodass Tageslicht in den Bahnhof fallen kann. Topographisch wurden Blickbezüge und fließende Übergänge auf mehreren Ebenen umgesetzt, und außerdem warme, helle Materialien verbaut.

3. Der Innenraum

Dieser sollte zum Wohnzimmer der Stadt werden. Dazu wurde die Halle lokal zониert, um verschiedene Raumteile mit verschiedenen Funktionen zu schaffen. Durch bequeme Sitzgelegenheiten wurden beliebte Verweil- und Trefforte eingerichtet.

Im Bahnhof fanden schon verschiedenste Events statt: Konzerte, Modeveranstaltungen etc. Dies soll auch in Zukunft fortgeführt werden, um die Neugierde am und das Wohlfühlklima im Bahnhof zu stärken.

DISKUSSION DER IMPULSBEITRÄGE UND ZIELE FÜR DÜSSELDORF

Nach einer weiteren kurzen Gesprächsrunde unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bittet Herr Fahrwald einen ausgewählten Personenkreis auf die Bühne, um ihre Gedanken zu dem Gehörten mit der Diskussionsrunde und den Anwesenden Bürgerinnen und Bürgern zu teilen. Diese haben im weiteren Verlauf der Diskussion die Möglichkeit, eigene Beiträge einzuwerfen. Die Teilnehmer der Diskussionsrunde sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- Herr Boots, Büro B+B
- Herr Hasenkamp, DB Station&Service AG
- Frau Khadraoui, Schülerin Lessing-Gymnasium
- Herr Klar, Vorstand Rheinbahn
- Frau Mezban, Schülerin Lessing-Gymnasium
- Herr Prof. Rammler, HBK Braunschweig
- Herr Veddeler, UNStudio Ben van Berkel
- Frau Zuschke, Stadt Düsseldorf



Folgende Aspekte wurden in der Diskussion vertieft:

- Für Frau Mezban ist vor allem Inklusion wichtig. Beeinträchtigten Mitbürgerinnen und Mitbürgern solle die Nutzung des Geländes leichter gemacht werden. Ein Großprojekt hält sie nicht für unbedingt nötig, denn prinzipiell gefällt ihr der aktuelle Stil des Bahnhofsgebäudes.
- Herr Hasenkamp findet die Idee eines „Großen Wurfes“ faszinierend. Die Impulse der Vorträge sind für ihn gute Denkanstöße. Bedeutsam sind vor allem die Aspekte Multimodale Schnittstelle,

Aufenthaltsqualität, und eine bessere Anbindung zur Stadt. Die DB Station&Service AG ist dazu bereit, die aktuelle Chance zu nutzen und zum großen Wurf anzutreten.

- Frau Zuschke stimmt dem bei. Auch die Stadt ist für den großen Wurf bereit, legt aber auch Wert auf viele kleine Schritte, die die Qualität des Areals sukzessive verbessern. Es gilt, klein anzufangen, aber groß zu denken.

- Frau Khadraoui betont, dass nicht nur hippe Themen der Jugend bzw. junger Erwachsener Gehör finden (z.B. WLAN), sondern auch Verbesserungen für alte und behinderte Menschen angestrebt werden sollten.

- Herr Klar, Vorstand der Rheinbahn, lobt den Zugang der Jugendlichen. Er sieht die Themen Sicherheit und Qualität des Raumes für ausschlaggebend an, legt aber Wert darauf, dass im Rahmen der Bürgerbeteiligung und darüber hinaus möglichst viele Ideen und Meinungen gesammelt werden, um das Projekt voranzubringen. Die Rheinbahn sieht es als ihre Aufgabe an, die Stadt voranzubringen, und wird ihr Möglichstes dazu beitragen.

- Herr Veddeler beantwortet die Frage nach den Erfolgsfaktoren in Arnheim damit, dass der Bahnhof als Schlüsselprojekt für die neue Hochgeschwindigkeitslinie angesehen wurde. Das hat den Prozess vorangebracht, auch wenn dieser aufgrund des komplexen Akteursfeldes und der Umbauten während des Betriebes dennoch 20 Jahre gedauert hat.

- Für Herrn Boots waren die Erfolgsfaktoren in Amsterdam die pure Überfälligkeit der Veränderungen und der Bau einer neuen Metro-Trasse. Besonders wichtig und produktiv war auch die Einbindung der Bürgerschaft durch Beteiligungen. Außerdem zählt auch immer ein großes Durchhaltevermögen – schließlich haben die Maßnahmen in Amsterdam auch über 15 Jahre gedauert.

- Herr Rammler wird gefragt, ob angesichts der neuen Entwicklungen in Gesellschaft und Mobilität überhaupt so viel Zeit zur Verfügung steht. Er verneint diese Frage, betont aber, dass die Komplexität eben nicht zu verändern sei und man pragmatisch an die Maßnahmen herangehen müsse. In entwickelten Gesellschaften bedürfen solche Prozesse eben lange Zeiträume. Er betont jedoch, dass oftmals schon viele kleine Projekte die Atmosphäre in einem Bahnhof entscheidend verbessern können.

- Aus der Bürgerschaft kommen weitere Anmerkungen: Es ist wichtig, den Bahnhof als Tor zur Stadt zu gestalten. Gerade auch angesichts internationaler Gäste und Geschäftsreisender. Zu dem Beispiel des Bahnhofes in Arnheim wird angemerkt, dass zwar die Architektur zu gefallen wusste, aber die Farben gefehlt haben. Bunte Farben wären für Düsseldorf wünschenswert, da sie die Stimmung heben.



AUSBLICK

Frau Zuschke beschreibt die nächsten Schritte der Bürgerbeteiligung und des Masterplans. Am morgigen Samstag findet ein Bürgerworkshop statt, in dem die Bürger aktiv Ideen entwickeln und einbringen können. Parallel dazu und darüber hinaus läuft eine Online-Umfrage, in der auch nicht anwesende Bürger Anmerkungen und Vorschläge machen können. Die Stadt wird dann aus die-

sem Pool schöpfen, Schwerpunkte setzen und auf dieser Basis die Aufgabenstellung für den Ideenwettbewerb entwickeln. Die Aufgabenstellung wird im Herbst, nach einer Vorstellung in der Öffentlichkeit, den städtischen Gremien zum Beschluss vorgelegt und die Teilnehmer des Wettbewerbs festgelegt werden. Im Frühjahr 2018 werden dann durch eine Jury die Wettbewerbsergebnisse diskutiert werden. In dieser sind zwei Plätze für Personen aus der Bürgerschaft vorgesehen, hierfür kann man sich online oder auch schriftlich bewerben.

Frau Zuschke und Herr Hasenkamp bedanken sich bei den Teilnehmenden und wünschen noch interessante Gespräche zum Ausklang und einen weiterhin schönen Abend.

GESPRÄCHE ZUM AUSKLANG



IMPRESSUM

Veranstalterin

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister
 Stadtplanungsamt 61/41 Städtebauliche Planungen und Amt für Verkehrsmanagement 66/2.5 Gestaltung des öffentlichen Raumes
 Brinckmannstraße 5
 40225 Düsseldorf
www.duesseldorf.de/kap

DB Station&Service AG

Objektentwicklung und Planung I.SBO
 Washingtonplatz 2
 10557 Berlin

Öffentlichkeitsbeteiligung / Moderation / Dokumentation

memo-consulting...

Dipl.-Ing. Joachim Fahrwald
 Am Landbach 7
 64342 Seeheim-Jugenheim
 Fon: 06257 / 643 71
 Fon: 06257 / 643 72
team@memo-consulting.de
www.memo-consulting.de

Bildnachweis

Stadt Düsseldorf / memo-consulting...

MASTERPLAN AREAL DÜSSELDORF HAUPTBAHNHOF
ZIELGRUPPENGESPRÄCH
GEWERBETREIBENDE UND IMMOBILIENEIGENTÜMER
07. JUNI 2017
IHK DÜSSELDORF, ERNST-SCHNEIDER-PLATZ 1

DOKUMENTATION





PROGRAMM

- 19.00 Begrüßung, Vorstellung, Einführung
S. Schulte, IHK Düsseldorf
D. Baackmann, Stadt Düsseldorf
J. Fahrwald, memo-consulting
- 19.30 Gewerbe- und Wohnstandort KAP/Hauptbahnhof
- Gespräch zu Situation, Bedarfen, Perspektiven
 - Hinweise für die Wettbewerbsauslobung
- Fazit, weitere online-Beteiligungsmöglichkeiten
D. Baackmann, Stadt Düsseldorf
J. Fahrwald, memo-consulting
- 20.40 Ende

BEGRÜßUNG, VORSTELLUNG, EINFÜHRUNG

Herr Sven Schulte, Referent für Handel, Stadtentwicklung und -marketing der IHK Düsseldorf, begrüßt die 25 Gäste, die sich aus Gewerbetreibenden und Immobilieneigentümern zusammensetzen. Er betont die Wichtigkeit der Umgestaltung des gesamten Bahnhofsumfelds.

Man hat bei dem Auftakt in der Bürgerinformationsveranstaltung am 12. Mai im Tanzhaus starke Worte gefunden: es ist ein großer Wurf geplant. Er appelliert daher an die Anwesenden „am Ball zu bleiben und mitzuspielen.“

Herr Dirk Baackmann als stellvertretender Amtsleiter des Stadtplanungsamtes und Projektleiter für diese ämterübergreifende Aufgabe, die zusammen mit dem Amt für Verkehrsmanagement und in Kooperation mit der Bahn umgesetzt werden soll, begrüßt die Anwesenden für die Stadt Düsseldorf und dankt für die Teilnahme.

Herr Joachim Fahrwald übernimmt die Moderation und stellt das Programm vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben über die Veranstaltung hinaus noch bis zum 9. Juni die Möglichkeit, online weitere Impulse in die Diskussion zu bringen.

Auch Frau Barbara Rekowski, vom Amt für Verkehrsmanagement und Herr Matthias Ernst von der DB Station & Service AG begrüßen die Anwesenden.

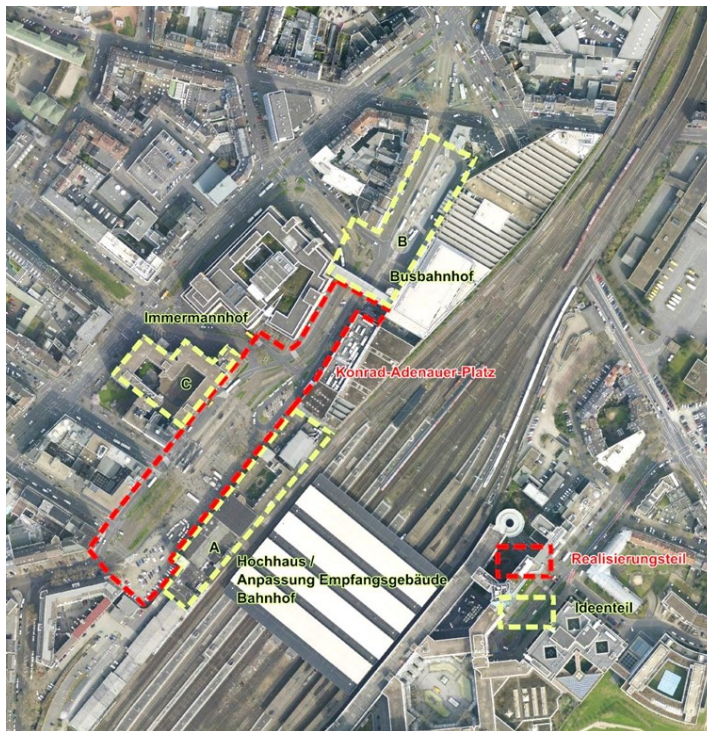
Herr Fahrwald leitet eine kurze Vorstellungsrunde ein, um zu erfahren, wie sich das Spektrum der Anwesenden zusammensetzt. Die Anwesenden sind überwiegend Gewerbetreibende aus dem Bahnhof und dem direkten Umfeld.

Herr Baackmann stellt den Rahmen und die Vereinbarungen zu dieser anspruchsvollen Aufgabe vor, in der Stadt und DB Station & Service AG die Entwicklung über einen städtebaulichen Wettbewerb gestalten wollen. Er macht auch auf städtebauliche Entwicklungen aufmerksam, die bereits angestoßen sind.

Die Wettbewerbsauslobung teilt sich in den Realisierungswettbewerbsteil (rot markiert) mit der Neugestaltung des Konrad Adenauer Platzes und dem Ideenwettbewerbsteil (gelb markiert) mit der Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofsempfangsgebäudes, evtl. auch einem Bahnhofsneubau, der Gestaltung des Immermannhofes und des Fernbusbahnhofs.

Die bisherigen Vorgaben für die Wettbewerbsauslobung, die von der Politik bestätigt und auch mit der DB Station & Service AG vereinbart wurden, sind folgende:

- Die fußläufigen Wegebeziehungen vom Empfangsgebäude in die Innenstadt, aber auch die Bewegungsrichtung längs des Bahnhofs sollen mit Qualität und Randnutzung versehen werden.
- Der Haltestellen der Rheinbahn und die Bushaltestellen sollen optimiert werden.
- Ein Neubauprojekt (Hochhaus) der DB Station & Service AG mit einer Bruttogeschoßfläche von ca. 28.000 m² als Ersatz für den Saalbau.
- Der Standort der Bundespolizei und deren technische Anforderungen.
- Die Lösung des Kfz-Individualverkehrs und der Taxivorfahrten.
- Die Gestaltung des Platzes mit Fahrradparkhaus und Außengastronomie.

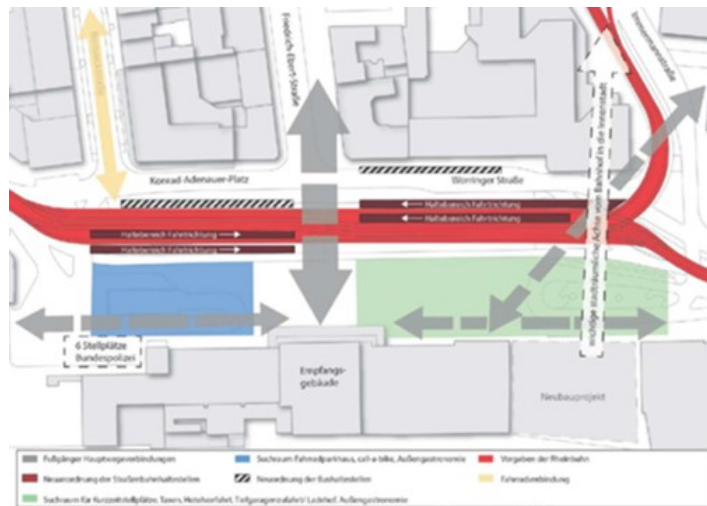


Flächen der Wettbewerbssteile

Andere Maßnahmen stehen im Rahmen des EKISO Projektes weiter auf der Agenda.

STAND DES PLANUNGSVERFAHRENS

Derzeit befindet sich der Prozess in der Ideenphase. Es läuft eine erste Bürgerbeteiligung vor der Durchführung des Wettbewerbs. Die Wettbewerbsauslobung soll im September durch die städtischen Gremien beschlossen werden.



Schema Flächennutzungen und Wegebeziehungen

In einem anonymen Verfahren werden dann 20 Teams aus Stadt-, Verkehrs-, Landschaftsplanern und Architekten die Aufgabe bearbeiten. Für die Anwesenden ist es noch bis zum 9. Juni möglich, sich als Bürgervertreter in der Wettbewerbsjury zu bewerben. Zwei Personen aus dem Beteiligungsverfahren werden ausgelost und mit in das Preisgericht einbezogen. Nach Einreichung der Arbeiten tagt das Preisgericht, gibt die Entscheidung bekannt und die Arbeiten werden in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert und diskutiert. Dann besteht weitere Beschlussnotwendigkeit seitens der Stadt und der DB Station & Service AG. Der Baubeginn ist nicht vor 2020/2021 zu erwarten.

Herr Fahrwald stellt die bisherigen Schritte des Beteiligungsverfahrens vor.

In der Bürgerinformationsveranstaltung am 12. Mai im Tanzhaus wurde die „Flughöhe“ des Projekts mit Beiträgen dargestellt, die deutlich machten, welchen Herausforderungen man sich in Düsseldorf jetzt stellen muss. Dies in einer Zeit der „Mobilitätswende“, mit neuen Verknüpfungen der Bahn mit anderen Verkehrsträgern. Es wurden Beispiele dargestellt, wie andere Städte z. B. Arnheim, Amsterdam und Wien damit umgegangen sind und neue Bahnhöfe entstanden. In Wien wurde der Bahnhof durch eine Fußgängerachse mit der Innenstadt verbunden. Mit Blick auf diese Beispiele kann man das das Projekt in Düsseldorf angehen.

In der Bürgerwerkstatt am 13. Mai wurden in der ersten Phase die Erfolgsfaktoren für das Gesamtprojekt erarbeitet. Die Ergebnisse reichten von Aufenthaltsqualität und Baukultur bis zu Verkehrsbeziehungen für Pendler und Reisende, der Funktionalität. In diesem Spannungsfeld bewegen sich auch die Fachplaner im Wettbewerb. Aktuell läuft eine online-Umfrage zu den Erfolgsfaktoren.

In der zweiten Phase des Workshops wurden konkrete Fragestellungen bearbeitet.

Diese Fragestellungen sollen nun im offenen Gespräch diskutiert werden. Dies vor dem Hintergrund der Einschätzungen, der Bedarfe, der Perspektiven der anwesenden Zielgruppe.

GESPRÄCH ZU SITUATION, BEDARFEN, PERSPEKTIVEN

WAS SOLL ERHALTEN BLEIBEN?

- Fußgängerströme vom HBF in allen Richtungen zur Innenstadt, auch durch die Graf-Adolf-Str.
- Kurzzeitparkplätze am HBF sind wichtig. Dazu müssen geeignete Standorte gefunden werden.

WAS SOLL VERÄNDERT WERDEN? - WAS SOLL NEUES HINZUKOMMEN?

- Ein Studentenwohnheim könnte das Areal und auch den Mintropplatz neu zu beleben. In der Harkortstraße sind drei Hotels geplant. Erst war auch ein Studentenwohnheim vorgesehen. Die aus Lärmschutzgründen erforderliche Umplanung wird bedauert.
- Eine Überdachung vom Bahnhofsempfangsgebäude zur Rheinbahn.
- Aufenthaltsflächen mit Außengastronomie sind wichtig, um den Platz attraktiv zu machen.
- Die heutigen Verkaufsstände auf dem Konrad Adenauer Platz sind unattraktiv. Sie sollten entfernt werden.
- Wegebeziehungen sind nach allen Seiten in die Stadt zu entwickeln.
- Ein Informationsstand auf dem Konrad Adenauer Platz als städtische Anlaufstelle für Reisende.
- Orientierungsmöglichkeiten zu wichtigen Punkten der Stadt.
- Radverkehr ist ein wichtiges Zukunftsthema. Eine eindeutige Radverkehrsachse zur Innenstadt und eine Möglichkeit zur Querung der Gleise sind wichtig. Die Öffnung des Südtunnels für den Radverkehr ist weiter zu prüfen.
- Die Zahl der vermietbaren Radstellplätze von aktuell 450 verdoppeln oder gar verdreifachen. Derzeit sind alle 450 Radstellplätze vermietet.



- Mehr Kooperation mit der Bahn und von dieser Seite mehr Werbung für die Radstation.
- Aufwertung der Achse vom Mintropplatz zum Worringer Platz.
- Rückbau des Komplexes der Paketpost über der Kölner Straße. Hier Platz für Fernbusbahnhof schaffen.
- Öffnung des IBIS-Hotels mit Außengastronomie zum Platz.

WELCHE QUALITÄT SOLL VERÄNDERT WERDEN?

- Empfangsgebäude des Bahnhofes neu denken und Wow-Effekt für Düsseldorf kreieren.
- Die Platzränder, insbesondere die Ecke Friedrich-Ebert-Straße / Konrad Adenauer Platz als Hauptzugang zur Innenstadt, sollen aufgewertet werden.
- Bismarck- und Friedrich-Ebert-Straße waren Orte mit hochwertigen kleinen Geschäften. Daran ist anzuknüpfen.

FAZIT

Herr Baackmann dankt den Anwesenden für ihr Kommen und die Gelegenheit zur Diskussion. Stadt und DB Station & Service AG befinden sich in einem gemeinsamen Planungsprozess, in dem auch die Bürgerschaft mitgenommen werden soll. Das ist eine gewaltige Aufgabe.

Wichtige Themenfelder waren der Verkehr und insbesondere der Fahrradverkehr, die Orientierung und Erreichbarkeit, auch die Erkenntnis, dass es eine Überforderung ist, wenn man alle Anregungen erfüllen will.

Er betont nochmals, die online-Umfrage unter www.duesseldorf.de/kap oder die Mailadresse buergerbeteiligungkap@duesseldorf.de für weitere Anregungen zu nutzen und beendet das Zielgruppengespräch.

IMPRESSUM

Veranstalterin

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister
Stadtplanungsamt 61/41
Städtebauliche Planungen und Amt für
Verkehrsmanagement 66/2.5
Gestaltung des öffentlichen Raumes
Brinckmannstraße 5
40225 Düsseldorf
www.duesseldorf.de/kap

DB Station&Service AG

Objektentwicklung und Planung I.SBO
Washingtonplatz 2
10557 Berlin

Öffentlichkeitsbeteiligung / Moderation / Dokumentation

[memo-consulting...](#)

Dipl.-Ing. Joachim Fahrwald
Am Landbach 7
64342 Seeheim-Jugenheim
Fon: 06257 / 643 71
Fax: 06257 / 643 72
team@memo-consulting.de
www.memo-consulting.de

Bildnachweis

Stadt Düsseldorf / memo-consulting...